

Dresdner Volkszeitung

Siedlung: Leipzig.
Verlag: Dr. Stöber.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bonbon: Gebr. Arnold, Dresden.

Abonnement: 18.50 M., unter Bezugnahme auf Deutschland und Österreich-Ungarn monatlich 7.25 M., Ausgabe 20 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10, Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10, Tel. 25261.
Geschäftstelle von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 8 geblattete Anzeige 1.80 M., Familienanzeigen
1.50 M., die 8 geblattete Namensanzeige 6.00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Er-
mäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur
Zufassung am vorgeschriebenen Tag. Für Briefeüberlieferung 20 Pf.

Nr. 111

Dresden, Montag den 17. Mai 1920

| 31. Jahrg.

Festen und Spa

London, 15. Mai. Die Konferenz in Spa bei Festen ist am Sonnabend früh eröffnet und gestern abend beendet worden. Anwesend waren Lloyd George, Sir Chamberlain, Millerand, der französische Innenminister François Marshal und die Sachverständigen. Gestern berieten in Höhe Ader, der Direktor des Rothauses, Duncan, der britische Kohlenkontrolleur, und verschiedene Sachverständige.

Vor dem Abend hat heute nachmittag der Pressevertretern folgenden Informationen über die Vormittagskonferenz:

1. Unter Vorbehalt der Zustimmung der anderen Alliierten hat sich geeinigt, die Konferenz von Spa bis nach den deutschen Wahlen zu verlängern. Das Datum, das vorgefallen wird, ist der 1. Juni.

2. Die Konferenz wird Deutschland mitteilen, daß von Milizen oder Kämpfern des Friedensvertrages, die voll aufrecht werden sollen, gar keine Rede sein könne.

3. Die Bestimmungen über die Entmilitarisierung im Besonderen in Frankreich werden, mit anderen Worten: die Konferenz von Spa wird sich nicht erst mit internationalem Geschäftlichen beschäftigen haben, die notwendig erscheinen könnten, um die Verhandlungen über die Entmilitarisierung ausführen zu lassen.

Hinsichtlich der Kriegsschädigung, die Deutschland zu zahlen hat, berichtet Habas:

Nahezu Millerand gestern noch grundsätzlich die Festlegung einer Kriegsschädigungsumme angenommen hatte, wurde nachhaltig über Einzelheiten beraten. Es kam zu sehr lebhaften Verhandlungen; obgleich Lloyd George von dem Bunde besetzt war, für Britanniens ein Vorrecht anzuerkennen, wollte er doch die englischen Interessen und die der Dominions nicht schwächen.

Auf seinem Gebiet ist es so notwendig, sich vor Festen zu bewahren und den Dingen nächstens ins Auge zu schauen, wie auf dem der auswärtigen Politik. Wenn unzureichende Optimisten, die von dem Waffenstillstand zur Defension Frankreichs von einer Illusion zur anderen amtielten, in der Konferenz von Spa schon den Beginn einer erbliden wollten, so wird man sie daran erinnern, daß der Gedanke von Spa lediglich deshalb aufgeht, weil es in der Schlüsse zur Konferenz von Paris heißt, die Ausführung der Friedensbedingungen später durch einen Meinungs austausch zwischen den Staatsmännern als durch Noten gefiebert werden könnte.

Aber wenn es unpolitisch und falsch wäre, zu versichern, es sich in Spa lediglich um die Annahme eines neuen, ähnlichen Ausquerverfahrens handeln wird, so wäre es also falsch, den relativsten Fortschritt zu verleugnen, der in der Sache liegt, daß seit dem Tage, als die Sieger endlich kummen, die führenden Staatsmänner nun zum ersten Mal in direkten Verhandlungen und einen unmittelbaren Meinungsaustausch treten werden.

Während der Friedenskonferenz vor einem Jahre waren wesentlichsen Bemühungen der deutschen Diplomatie dagegen, zu den mündlichen Verhandlungen zugelassen zu werden. Das hinter uns liegende Jahr hat gezeigt, wie beständig dieses Bestreben war. Nachdem sich die inneren Widerstände, an denen das Versailler Vertragswerk unverzüglich zerbrach, inzwischen offenbart haben, ist nun an die Staatsmänner eine späte, aus Entlassungen und Verlusten erwachsene Erfahrung gefolgt, daß es nur im militärischen Interesse der Alliierten liegt, wenn sie ihre Politik gegenüber Deutschland in Übereinstimmung mit den deutschen Verantwortlichkeiten bringen.

Freilich ist diese Erkenntnis, wie ein Blick auf das Ziel der ausländischen Presse um Spa zeigt, vorerst nur sehr spärlich vorhanden, und momentlich lassen die Artikel, die Sir Poincaré, der Kriegspräsident Frankreichs, und der Präsident der Commission de Réparations, im Matin öffentliche hat, einen verhängnisvollen Plan an Wirtschaft und Finanz vor allem bei den Franzosen beachten. Eher wäre noch etwas von den Engländern zu erwarten.

England ist der eigentliche Sieger des Weltkrieges. Es ist gründlich festgestellt, daß es auf lange hinaus Deutschland als Konkurrenten nicht mehr zu fürchten braucht, und dem traditionellen Interesse Englands an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts auf dem europäischen Kontinent ist ihm durchaus daran liegen, Deutschland lebensfähig zu halten. Von europäischen Standpunkt aus könnten wir jetzt die größten Hoffnungen auf die englische Politik legen, aber übersehen unsre Englandfreunde, daß ihr schönes Glück mit lauter Wonne und Überzeugung nicht in, auf denen man natürlich stolz aus Höderung machen kann. Vorläufig jedenfalls ist den Engländern der politische Platz weiter als das lumpige europäische Gemü, die Türel und abien liegen ihren Herzen und ihren Nasenfränen näher. Kontinentale Schwestern und wenn die Franzosen bereit sind, ihnen in Afrika und Afrika zu helfen, werden die Engländer auch weiter die schwierigen Mutterträger der Goethestadt belassen und trotz Überzeugung, wenn es darum handelt, die deutschen Verpflichtungen auf ein für noch erträgliches Maß herabzusetzen.

Die französische Politik uns gegenüber aber ist von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Frankreich steht so vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch wie wir, um überhaupt leben zu können, auf deutsche Arbeit, deutsche Kapital angewiesen und auf Geduld und Ver-

derb mit uns verbunden. Dabei schwert es aber in einer tödlichen Angst vor der „deutschen Gefahr“ und sieht als einzige Rettung die dauernde militärische und wirtschaftliche Niederhaltung Deutschlands.

Diese französische Sinnesrichtung macht sich jetzt auch bei der Vorbereitung der Konferenz in Spa verhängnisvoll bemerkbar. Wenn es den Franzosen schon nicht möglich war, ihr Zustandekommen zu verhindern, so sind sie doch mit ihrer bekannten diplomatischen Fähigkeit, ihrer labilen romanischen Staatsmännerlichkeit, eifrig bemüht, die Konferenz in Spa von vornherein jede ernste Bedeutung zu nehmen. Der geschickte in Szene gesetzte französische Presseapparat suggeriert der Welt seit Wochen, daß keine Rede davon sein könne, Deutschland in Spa als gleichberechtigten Faktor zu behandeln. Alle Fragen würden zwischen den Alliierten schon vorher entschieden und die Deutschen hätten artig vor der Tür zu warten, bis die Beschlüsse gefaßt wären.

Sollte die Konferenz in Spa wirklich das werden, wozu die Presse Frankreichs und die englische Northcliffe-Presse sie machen wollen, dann hätte die deutsche Regierung wahrlich kein Interesse daran, sich an ihr zu beteiligen. Mit Söhnen und der Hungerpolitik auf Seiten der Alliierten ist auf die Dauer ebenso wenig europäische Politik zu machen wie mit einem formorealen, tränenden Bagatell aus unserer Seite, der buchstäblich alles schlägt, was übermäßige Sieger ihm vorsehen.

Zest endlich muß dem unter Wirtschaftlichkeit geradezu verhängnisvollen Zustand ein Ende gemacht werden, doch über uns dauernd das Damokles Schwert unbegrenzter Forderungen hängt. Das liegt nicht nur in unserm Interesse, sondern ebenso sehr auch in dem der Alliierten und des neutralen Auslandes. Denn wenn wir endlich wissen müssen, was wir zahlen sollen, so müssen die Sieger wissen, was sie erwarten können, und die Neutralen, was ihre Forderungen an beide wert sind.

Herr Poincaré hat freilich in seinen verhängnisvollen Artikeln des Matin behauptet, daß der jetzige Zeitpunkt für eine derartige Festlegung denkbare ungeeignet sei, weil Deutschland jetzt wirtschaftlich am Scheitern danebenliege. Später werde es sich durch „die bewunderungswürdigen Qualitäten der Arbeit und der Disziplin und durch sein starkes Nationalgefühl“ erholen und dann werde Frankreich seine Rechte vor der Erntezzeit geknüpft haben. Herr Poincaré überredet nur, daß die idyllische Festlegung einer festen Entschädigungsumme schlechtin die Voraussetzung ist, um überhaupt Kenntniswertes von Deutschland erhalten zu können. Wünscht Herr Poincaré wirklich, daß deutsche Volk würde sich auf Zahl-

zebote hinaus mit der Qual absindern, ins ewig leide Soh der Donaide zu schöpfen? Glaubt er, die deutschen Bergarbeiter würden über Stunden verfahren, die deutschen Eisenbahner sich abrodern, nur um Sklavereiheit für ein fremdes Volk zu leisten, während das eigene zugrunde geht? Die unterdrückende Auslandspolitik gewisser Unabhängigen mag ihn dazu geführt haben. Aber wenn die deutschen Arbeiter es mit Recht ablehnen, den von ihnen erzeugten Mehrwert in die Taschenräumen der heimischen Kapitalisten abzuladen, so werden sie sich erst recht dagegen sträuben, nichts andres als das vorherrschende Elfenbein eines fremden Volkes.

Unter Ziel ist und bleibt die ehrliche Verständigung zwischen den Söhnen Europas. Wir sind uns unserer Verpflichtungen bewußt. Wir wollen, daß wir nicht mit Geld, sondern nur mit Waren zahlen können, und daß wir alle unsere Kraft zu einer Steigerung der Produktion und Erhöhung der Arbeitsrente anstrengen haben. Die deutsche Volkswirtschaft kann aber nur gefunden und leistungsfähig werden, wenn das Ausland Verständnis für unsre Lage zeigt und seine Forderungen an uns auf ein erfüllbares, vernünftiges Maß beschränkt.

Das den Alliierten klar zu machen, wird die schwerwiegendste Aufgabe der deutschen Diplomaten und Volkswirte in Spa sein.

Ein Sieg des Rechts

Mainz, 16. Mai. Habod meldet: General Nallet, Chef der interalliierten militärischen Kontrollkommission, bestätigte offiziell, daß die deutschen Streitkräfte in der neutralen Zone die vorgeschriebene Zahl nicht überschreiten. Angetreten hat General Nallet den Befehl gegeben, die unbefestigten Wehre zu verlassen und die Befassung an die ehemaligen Grenzen des Reichskopfes zurückzuführen.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Wie die französischen Schärden den diesigen Dienstzeitpunkt heute früh mitgeteilt haben, wird die Rückzug Frankfurts und des Mainz am 17. Mai, früh von 4 Uhr ab, beginnen. Um während der Rückzug unliebsamen Vorfällen vorzubeugen, fordert die französische Behörde für Montag früh Stellung von Wehrmännern, zwei Reisegruppen und dem Oberbürgermeister, Polizeipräsident, Bürger, Stadtvorsteher und dem Kreisrat Dr. Kunz und Stadtkoronaionen. Außerdem muss eine Bürgerschaftsumme von einer Million Mark hinterlegt werden. Wie wir hören, erhält die Polizei einen erheblichen Teil der von ihr vor einer Woche von den Franzosen abgenommenen Bewehrten zurück.

Unabhängige Kampfmethoden

Am gestrigen Sonntag wurden zwei Flugblätter ausgetragen: eins von der Sozialdemokratie und eins von den Unabhängigen. Man erkennt die Herkunft der beiden Flugblätter schon daran, daß das unsere seine ganze Wucht gegen die bürgerlichen Gegner entfaltet, während das U. S. P.-Flugblatt gegen die Sozialdemokratie.

Das den Unabhängigen die Einsicht fehlen würde, auch wir für den Wahlkampf mit uns eine Einheitsfront gegen die Reaktionsparteien zu bilden, war vorauszusehen. Da die Reaktionäre aber auch in dieser Zwischenzeit des Sozialismus mit gewohnter Sturz und Fehlerei Demagogie gegen uns zu wählen gedenken, beweist ihr Flugblatt, dessen Konfusion kaum zu überbieten ist. Wie hängen hiermit zwei Beispiele tiefer. Es heißt da:

Die bürgerlich-mehrheitssocialistische Demokratie kann und will an der kapitalistischen Gesellschaft nicht teilnehmen. Das ist der Sinn der gegenwärtigen Kampfmethode.

Die feierliche republikanisch-demokratische Verfassung, die Sozialisierungsgesetze, die neue Reichskommunalisierungsvorlage, das Betriebsrätegesetz, die sozialpolitischen Reformen — das alles heißt im Sprachgebrauch der unabhängigen Demagogie „nicht das Geringste“ gelan! Und daß die Unabhängigen sich weigerten, uns in der Regierung gegen rechts zu stärken, dann soll die Sozialdemokratie saudig sein! — Weiter:

Leider Ende hat der fürchterliche Krieg das deutsche Volk in das furchtbare Elend gejagt. Alle bürgerlichen Parteien und die Scheinorganisationen, die den Krieg förderten und die Kriegspolitik unterstützten, alle Kriegsfreudigen, sind die unantastbare Sünden an dem Krieg und seinen Folgen.

Die Unabhängige Sozialdemokratie lehnte alle Kriegsreden ab, sie führte keinen Kampf gegen die Kriegsfürse, sie verlangte wiederholt Beendigung des Völkermordes. Die U. S. P. blieb allein mit dieser Politik.

Hier handelt sich nicht mehr um Verdrehung, hier wird das Flugblatt geradezu zur Entlastungs- und Ver-

teidigungschrift für die Kriegsschuldigen des Kaiserlichen Deutschlands, hier wird es zur gewissenlosen Lüge

gegen die Sozialdemokratie. Die Unabhängigen wissen recht gut, daß wir gegen den Krieg gekämpft haben mit aller Macht! Und daß die Sozialdemokratie nach Ausbruch des Krieges für einen Verständigungskrieg gekämpft und sich bei den ausländischen Brudeparteien vier Jahre lang um eine gemeinsame internationale Aktion gegen den Krieg bemüht hat. Welch eine läugnerische Schamlosigkeit ist die Behauptung von der allgemeinen Kreditablehnung und vom alleinigen Kampf der „unabhängigen Sozialdemokratie“ gegen das Völkermorden! Früher einmal existierte die U. S. P. seit April 1917! Zweitens haben die Wähler der U. S. P., wie die meisten ihrer heutigen Führer, sich während des Krieges mehrfach für die Verteidigung der Landesgrenzen erklärt und

eine stattliche Zahl ehemaliger Kreditbeschaffter und Bewilliger steht in den Reihen der U. S. P.

Drittens gehören heute Volkstheater und Wortsäuber zur U. S. P., die noch während des Krieges kramm nationalistisch und annexionistisch fühlten! Mit diesen Tatsachen vergleiche man die Taten des Flugblattes.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht reden von sonstigen Schwanungen der U. S. P. in der inneren und äußeren Politik, von ihrer Abschreckung vor der siegreichen Gattung, von ihrem verantwortungslosen Spiel mit der Rätediktatur. Unser Wunsch bleibt, den Kampf mit aller Macht gegen die bürgerlichen Parteien zu führen. Aber wenn die Unabhängigen gewissenlos genug sind, in dieser entscheidungsreichen Stunde den Bruderwahl in der bisherigen alten Manier fortzuführen, werden wir das unabhängige Südwahlkreis mit der gebührenden Schärfe aufrollen.

Unreine Anhänger jedoch mögen an dem Vergleich des untrüglichen und unabhängigen Flugblatts ersehen, welche der beiden sozialistischen Parteien den Kampf gegen rechts führt und welche ihn favorisiert!